

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsstellen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 spaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut ausführender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörden zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 133.

Nummer 141 Fernruf: 231 Sonnabend, den 27. November 1937 Nr. X, 265 36. Jahrgang

Landesfeuerwehrschule eröffnet

Höchste Einsatzfähigkeit der sächsischen Feuerwehren
Für die 1066 freiwilligen Feuerwehren unseres Sächsigauges erhält der 26. November 1937 besondere Bedeutung: an diesem Tag wurde die neue Sächsische Landesfeuerwehrschule an der Katharinenstraße in Dresden durch Innenminister Dr. Frisch ihrer Bestimmung übergeben. Die Aufgabe der Schule liegt in der planmäßigen technischen und sachlichen Ausbildung des Führers und Unterführernachwuchses der freiwilligen Feuerwehren aller sächsischen Städte und Gemeinden mit dem Ziel, den freiwilligen Feuerwehren des dichtbesiedelten, industriereichen Sächsigauges Sachsen zu einem Höchstmaß von Einsatzfähigkeit bei der Erfüllung ihres uneigennütigen und ansperrungsreichen Dienstes an der Volksgemeinschaft zu verhelfen.

Der Landesfeuerwehrverband führte seit 1928, zuerst bei der Berufsfeuerwehr Chemnitz, und planmäßig seit April 1934 bei der Berufsfeuerwehr Dresden Führer- und Unterführerlehrgängen in allen Arten des vorbeugenden und abwehrenden Feuerwesens für die freiwilligen Feuerwehren des Landes durch. Die zielbewusste Ausbildungsarbeit findet in der vom Landesfeuerwehrverband unter tatkräftiger Förderung des Sächsischen Ministeriums des Innern und der Sächsischen Brandversicherungskammer errichteten Landesfeuerwehrschule ihre Krönung. Durch die Aneignung der neuen Schule an die Berufsfeuerwehr Dresden kommt die enge kameradschaftliche Verbindung zwischen Berufsfeuerwehr und freiwilliger Feuerwehr zum Ausdruck. Allein in Sachsen zeugen dreihundertfünfzig im Dienst tödlich verunglückte Feuerwehrkameraden von der Schwere der Gefahren, die diese tapferen Männer stets umgeben.

Jährlich sollen 16 bis 17 Lehrgänge mit je zwölf Unterlehrern, bei denen jedesmal etwa dreißig Kameraden aus allen Landesteilen erfragt werden, in der Weise durchgeführt werden, daß zwischen zwei Lehrgängen eine freie Woche liegt, in der zwei- bis dreitägige Kurzlehrgänge durchgeführt werden. So soll erreicht werden, daß am 1. Dezember 1939 nahezu alle Führer der freiwilligen Feuerwehren Sachsens durch diese Schule gegangen sind.

Der Feiertag wählten zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen und der Wehrmacht bei Landesfeuerwehrführer Branddirektor Ortloff reichten herzliche Glückwünsche an Gäste und Kameraden. Regierungsbaumeister Höpke, dem die Bauausführung oblag, überreichte Innenminister Dr. Frisch einen kunstgeschmückten Schlüssel zum Haupttor der Schule und Branddirektor Ortloff ein kunstvoll ausgestattetes Gästebuch.

Staatsminister Dr. Frisch entwickelte die Grundgedanken, von denen die Feuerwehr im neuen Deutschland beherrscht sein muß: das Erklärnis von der nationalsozialistischen Idee und das sachliche und sachliche Können. Die jedem Deutschen gestellte Aufgabe des Dienens für das Ganze komme besonders im Dienst des Feuerwehrtumannes zum Ausdruck, der immer bereit sein muß, wo Volksgenossen in Not sind, zu helfen und Menschen und volkswirtschaftliche Werte zu retten und zu erhalten. Dieser selbstlose Einsatz für die Gemeinschaft bedeute nichts anderes als Nationalsozialismus der Tat. „Ich darf wohl feststellen“, so sagte der Minister, „daß dieser Geist in die Feuerwehren Sachsens seinen Einzug gehalten hat und daß die Arbeit der sächsischen Feuerwehren von der Treue untereinander, der Treue dem Führer und der Bewegung gegenüber und von dem unerwiderlichen Glauben an die Zukunft Deutschlands getragen ist.“

Der Minister hob die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Feuerlöschwesens hervor, durch dessen bestmöglichen Ausbau der Verlust von Werten weitestgehend gemindert werden müsse. Für Sachsen könne mit Freude festgestellt werden, daß dies in den Jahren seit der Machtübernahme mit großem Erfolg gelungen sei. Während in Sachsen die Brandschäden in der Gebäudeabteilung im Jahr 1932 noch rund 4,9 Millionen RM betragen, gingen sie 1936 auf rund 2,9 Millionen RM zurück. Ursache für diesen erfreulichen Rückgang bildeten die Fortschritte in der Brandverhütung und in der Brandbekämpfung. Bei der Brandverhütung habe die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ sich ein besonderes Verdienst erworben. Ein hervorragender Anteil an der Rettung volkswirtschaftlichen Vermögens gebühre auch der Feuerbekämpfung, die in Sachsen durch einen besonders guten Stand der Feuerlöscheinrichtungen in den Gemeinden in Erscheinung treten konnte. Durch einen Kundentag des Reichsministers des Innern wurde im April 1936 die Motorisierung der Feuerwehren nach der Maßgabe gefordert, daß das ganze Land bis zum 1. April 1940 so stark mit Motorprügen versehen werden soll, daß ihre Standorte höchstens fünfzehn Kilometer voneinander entfernt liegen, so daß die größte Entfernung vom Brandort bis zur nächsten Motorprüge nicht mehr als 7,5 Kilometer beträgt. Diese bis 1940 geforderte Motorisierung der Feuerwehren sei

Neuer Reichswirtschaftsminister

Ernennung des Staatssekretärs Zunt

Bedeutungsvolle Veränderung im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda

Der Führer und Reichkanzler hat den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, in Genehmigung seines Antrages von der Führung der Geschäfte des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers entbunden. Reichsminister Schacht behält sein Amt als Präsident des Reichsbankdirektoriums wie bisher. Gleichzeitig hat ihn der Führer in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Zum Reichs- und preussischen Wirtschaftsminister hat der Führer und Reichkanzler den Staatssekretär im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda und Presseschef der Reichsregierung, Walther Funk, mit Wirkung vom 15. Januar 1938 ernannt.

Bis zu dessen Amtsantritt ist der Beauftragte für den Vierjahresplan, preussischer Ministerpräsident Generaloberst Göring, vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers beauftragt worden.

An den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht richtete der Führer ein Schreiben, in dem er dessen außerordentliche Dienste als Reichswirtschaftsminister würdigte. „Deshalb konnte ich mich auch bisher nicht entschließen, Ihnen mit dem Ende des Jahres 1937 die Führung der Geschäfte des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers als notwendig erweisende Zusammenlegung mit dem Wirtschaftsministerium läßt mich nunmehr die Gründe würdigen, mit denen Sie erneut um Ihre Entbindung von den Geschäften des Reichswirtschaftsministers bitten. Wenn ich Ihrem Wunsch entspreche, so geschieht es mit dem Ausdruck tiefster Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Leistungen und in dem glücklichen Bewußtsein, daß Sie dem deutschen Volk und mir als Präsident des Reichsbankdirektoriums noch viele Jahre Ihr hervorragendes Wissen und Können und Ihre unermüdete Arbeitskraft zur Verfügung stellen werden. Erreut darüber, daß Sie auch in Zukunft mein persönlicher Berater sein wollen, ernenne ich Sie mit dem heutigen Tag zum Reichsminister.“

Dr. Dietrich und Karl Hanke zu Staatssekretären ernannt

Der Führer und Reichkanzler hat mit Wirkung vom 15. Januar 1938 den Ministerialdirektor im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda, Karl Hanke, zum Staatssekretär in diesem Ministerium ernannt. Gleichzeitig hat der Führer den Presseschef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, mit Wirkung vom 15. Januar 1938 zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda und zum Presseschef der Reichsregierung ernannt.

In Sachsen bereits jetzt so gut wie völlig durchgeführt worden; nicht nur erstklassige technische Einrichtungen zu schaffen, sondern auch ihren Einsatz durch Schulung der sie bedienenden Menschen zu gewährleisten und zu vervollkommen; dem solle die Sächsische Landesfeuerwehrschule dienen.

Der Minister überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters Dutschmann und des Reichsführers SS als Chef der Deutschen Polizei. Nachdem der Minister dem Landesfeuerwehrführer den Schlüssel der Schule ausgereicht hatte, übermittelte der Inspektor des Deutschen Feuerlöschwesens, Dr. Neber, die Grüße des Reichsministers des Innern und des Chefs der Ordnungspolizei.

Weihnachtliches Schwarzenberg

Vor der Eröffnung der „Feierohnd“-Schauspiel

Am heutigen Sonnabend, um 17 Uhr, eröffnet in Schwarzenberg Gauleiter Reichsstatthalter Rüstmann die „Feierohnd“-Ausstellung, die das winterliche Ereignis des Sachsenlandes bildet. Ganz Deutschland widmet dieser einzigartigen Volkstunsschau ungewöhnliche Beachtung, die sich in den fortwährenden Besucheranmeldungen ausdrückt. An der feierlichen Eröffnung werden über fünfzig Vertreter ausländischer Zeitungen teilnehmen und aus allen Bezirken des Reichs Sonderberichterstatter erwartet.

Schwarzenberg erhielt ein festliches weihnachtliches Gesicht; die Landschaft liegt in weihnachtlicher Winterpracht einhüllend. Wer durch die Straßen der Stadt wandert, muß sich unwillkürlich der Wirklichkeit entrückt fühlen; überall begegnen ihm Zeichen, die an einen lebendigen Weihnachtsberg erinnern.

Hamburgs Bedeutung für Deutschland

Am Nachmittag begab sich Ministerpräsident Göring zum Rathaus, wo ihm die Freie und Hansestadt einen feierlichen Empfang bereitet.

Reichsstatthalter Gauleiter Rüstmann dankte Ministerpräsident Göring für die Fürsorge und die Entscheidungen, die er in den letzten Jahren zu Hamburgs Wohlergehen und zu seiner Entwicklung getroffen und gefällt hat. „Wir wissen heute noch nicht, wie weitreichend, geschichtlich gesehen, das Groß-Hamburg-Gesetz nicht nur für Hamburg sondern für ganz Deutschland sein wird. Aber eins wissen wir, daß dieses Gesetz und den Weg geöffnet hat zu aller wirtschaftlichen Initiative und aller wirtschaftlichen Möglichkeit des hamburgischen Raumes. Unseren Dank wollen wir abkühlen, indem wir mit allen Kräften bestrebt sind, Ihnen zu helfen, die großen Aufgaben zu erfüllen, die Ihnen der Führer mit dem Vierjahresplan gestellt hat.“

Ministerpräsident Göring stellte Hamburgs besondere Bedeutung heraus, die der Welt zeigen soll, daß Deutschland sich keineswegs, auch nicht im Rahmen des Vierjahresplanes, abschließen will von all dem Geschehen in der Welt, von ihrem Wandel und Wandel. Vielmehr beweist der Ausbau Hamburgs, die Schaffung Groß-Hamburgs, welche große Bedeutung wir dem Weltmarkt, dem Weltverkehr und der Weltwirtschaft beilegen. Es ist selbstverständlich, daß aus diesem Grunde das neue Groß-Hamburg auch das Gepräge deutscher Weltgeltung erhalten muß. So wie Berlin das Gepräge der politischen Weltgeltung Deutschlands bekommen soll, soll Hamburg das Gepräge der wirtschaftlichen Weltgeltung Deutschlands gegeben werden. Nicht im Herzen Deutschlands, nicht im Ruhrgebiet, nicht im Industriezentrum Sachsen liegt die Zeichen wirtschaftlicher Weltgeltung, sondern in seinem größten Welthafen, dort, wo Deutschland mit der übrigen Welt wirtschaftlich am engsten verbunden ist. Es ist ein Zeichen, daß Deutschland nicht daran denkt, sich zu isolieren, sondern im Gegenteil, daß Deutschland geradlinig, sich in friedlichem Wettbewerb mit der ganzen Welt zu verbinden.

Ministerpräsident Göring betonte weiter, daß der Kolonialgedanke besonders in Hamburg Pflege und Förderung erfahre und daß hier, wie in ganz Deutschland, die Förderung nach der Reichsgleichstellung Deutschlands in der Kolonialfrage erhoben werde. „Als Beauftragter für die deutsche Wirtschaft und gerade auch als Ehrenbürger Hamburgs werde ich niemals ruben, alle Kräfte einzusetzen zum Wohl und zur Ausgestaltung Hamburgs und seines großen Welthafens. Deutschland hat in seiner Gesamtheit nicht nur ein Interesse daran, sein Tor zur Welt groß und hoch zu gestalten, sondern auch daran, der Welt zu zeigen, daß, wenn sie durch dieses große Tor in das Deutsche Reich eintritt, ihr damit ein Spiegelbild des neuen Deutschen Reiches geboten wird. In diesem Sinn hat Großhamburg eine hohe Verpflichtung, nicht für sich selbst, sondern für das gesamte Deutschland und das Deutschum.“

Neue Reichsreferentin für den BDM

Die Reichsreferentin für den BDM, beim Reichsjugendführer, Frau Trude Bärner, hat den Reichsjugendführer um Entlassung von ihrem Amt. Der Reichsjugendführer entsprach diesem Wunsch seiner langjährigen Mitarbeiterin und sprach ihr im Namen der Nationalsozialistischen Jugendbewegung seinen Dank für die aufopfernde und erfolgreiche Arbeit beim Aufbau des BDM aus. — Zur Reichsreferentin für den BDM, beim Reichsjugendführer ernannte dieser die Obergangsführerin Jutta Müller.

SPU. gegen Japaner

Die japanische Regierung verfolgt mit wachsender Verorgnis den von sowjetrussischen GPU-Agenten in Nord Sachalin gegen Japaner betriebenen Terror, der sich in Gewalttätigkeiten und in der Verschlagung von Fischerbooten äußert. Die dortige japanische Grenzpolizei ist angewiesen worden, die Überwachung zu verschärfen. — Am Freitag land über diese Angelegenheit eine eingehende Aussprache zwischen dem stellvertretenden japanischen Außenminister und dem sowjetrussischen Botschafter in Tokio statt.

Sturm in der Ostsee

Acht Kinder an der finnländischen Küste ertrunken
In der Nacht zum Freitag wurde die Küste von Finnland von einem Sturm heimgesucht, der schweren Schaden anrichtete; auch in dem Seengebiet Finnlands wütete der Sturm schwer. In dem See Aunskibi ertranken acht Kinder, die sich mit einem Ruderboot auf dem Heimweg aus der Schule befanden.

